

ges Bestehen feiern. Grund genug, um eine kleine Broschüre herauszubringen, die die Geschichte des Staigackers kurz rekapituliert. Nach den üblichen Grußadressen, die zum Standard einer jeden Jubiläumsbroschüre gehören, lässt die stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung Altenheime Backnang und Wildberg, Sabine Laible, die Geschichte des Staigackers in den Jahren 1902 (Beschluss des Verwaltungsrates, das Haus der Barmherzigkeit in Esslingen auf das Hofgut Staigacker zu verlegen) bis 1950 in gebotener Kürze Revue passieren. Unterbrochen durch ein „Gespräch“ mit dem ehemaligen Gärtner im Staigacker, Karl Baumert, der aus seinen Erinnerungen erzählt, folgt der zweite Teil der Geschichte des Staigackers von 1950 bis heute, den Stefan Loos vom Sozialdienst verfasst hat. Beide Teile vermitteln einen kurzen Einblick in die Entwicklung des Staigackers, wer tiefer in die Geschichte einsteigen und v. a. mehr zu den Hintergründen der Entstehung der Einrichtung bei Strümpfelbach erfahren möchte, sollte auf den Beitrag von Hermann Ehmer im Backnanger Jahrbuch 2004 (S. 195–204) zurückgreifen. Den Anspruch einer Jubiläumsbroschüre erfüllt das vorliegende Heftchen dennoch problemlos, was nicht zuletzt an der schönen optischen Gestaltung mit zahlreichen interessanten Abbildungen liegt. „Dank und Ausblick“ des Geschäftsführers Eckart Jost beschließen diese gelungene Broschüre.

Bernhard Trefz

## Kirchberg

*Über 750 Jahre Kirchberger Kirchengeschichte. Ereignisse aus verschiedenen Jahrhunderten in Comic-Art. Getextet und gezeichnet von Heinz Renz. Remshalden: Hennecke 2004, 17 S.*

Der Kirchberger Graphiker Heinz Renz, der sich neben seinem eigentlichen Beruf gerne mit der interessanten Geschichte seines Heimortes beschäftigt, stellt auf eine eher außergewöhnliche Weise, nämlich in Comic-Art, wichtige Ereignisse aus über 750 Jahren Kirchberger Kirchengeschichte dar. In überzeugender Weise gelingt es Renz, die für die Kirchberger Bevölkerung dramatischen und teilweise einschneidenden Geschehnisse in den jeweiligen übergeordneten historischen Kontext auf Landes- und Reichsebene einzuordnen. Trotz des geringen Raums von einer Doppelseite pro Ereignis und Jahrhundert, wird sehr schnell deutlich, welche

unmittelbare Folgen Entscheidungen auf der Ebene der „großen Politik“ für die einfache Bevölkerung hatten. Nicht fehlen darf bei einer solchen Auswahl natürlich die berühmte Papsturkunde von 1247, in der viele unserer Nachbarorte, darunter eben auch Kirchberg, erstmals schriftlich erwähnt wurden. Zu den weiteren „Jahrhundertereignissen“, die Renz ausgewählt hat, gehören u. a. die Übernahme Kirchbergs durch das Haus Württemberg im Jahr 1302, die Bauernaufstände im Jahr 1525, der Franzoseneinfall im Jahr 1693, die Auswanderung mehrerer Kirchberger Familien nach Bessarabien im 19. Jh. sowie mehrere Episoden zur eigentlichen Kirchengeschichte. Renz, der sich übrigens auf der Titelseite unter die abgebildeten Personen gemischt hat, versteht es ausgezeichnet, die komplexen Ereignisse der Kirchberger Geschichte auf ihre wesentlichen Inhalte zu reduzieren, ohne dabei an Unterhaltungswert einzubüßen. Dazu tragen natürlich in erster Linie die Zeichnungen bei, die das Ganze sehr anschaulich verdeutlichen. Dem Wunsch des Autors und Zeichners, dass die Heimatgeschichte in Comic-Form nicht zuletzt auch ein jüngeres Publikum ansprechen möge, kann man nur beipflichten.

Bernhard Trefz

## Lorch

*Stadt und Kloster Lorch im Nationalsozialismus. ... bevor die Erinnerung verblasst. Hrsg. von der Geschichtswerkstatt der Volkshochschule Lorch. Red.: Manfred Schramm. Schwäbisch Gmünd: Einhorn 2004, 208 S., zahlr. Abb.*

Vor zwanzig Jahren wäre die Publikation einer Geschichtswerkstatt zum Thema Nationalsozialismus sicherlich auf große Bedenken hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Aussagekraft gestoßen. Eine damals oft nicht unberechtigte Kritik bezog sich auf die Diskrepanz zwischen „gut gemeint“ und „gut gemacht“, bzw. auf eine Instrumentalisierung historischen Geschehens zur politischen Kommentierung. Bei der hier vorzustellenden Veröffentlichung der Geschichtswerkstatt Lorch sind solche (Vor-)Urteile jedoch fehl am Platz. Diese bei der Lorcher Volkshochschule angesiedelte Gruppe ist eine sehr produktive „Laienbewegung“ zur lokalen Geschichtserforschung und widmet sich nach der Aufarbeitung der Geschichte Lorchs im Kai-

serreich 1871 bis 1918 nun einer weiteren wichtigen Epoche der Lorcher Stadtgeschichte.

Die wichtigste Informationsquelle waren dabei für die Verfasser die Überlebenden des Dritten Reiches. Dazu dienten Erinnerungsinterviews mit diesen Zeitzeugen als historische Quellen, eine Methode, die unter der Bezeichnung „Oral History“ in die Geschichtswissenschaft Eingang gefunden hat. Die Anwendung dieser Methode ist nicht unumstritten, denn persönliche Erinnerungen können lückenhaft, willkürlich und was die historischen Fakten angeht bewusst oder unbewusst falsch sein. So kann die unreflexive Auswertung mündlicher Quellen zur Produktion und Verstärkung zweifelhafter historischer Legenden führen. Im Falle der vorliegenden Publikation ist dieser Einwand auch deshalb zu beachten, da es innerhalb der Geschichtswerkstatt keine eindeutige Trennung zwischen Verfassern und Zeitzeugen gab. Neben der Befragung von Zeitzeugen wurden die damaligen Gemeinderatsprotokolle, die Ausgaben der örtlichen Presse und die Spruchkammerakten ausgewertet.

Entstanden ist eine vielseitige Schilderung der Lorcher Zustände während der NS-Zeit. So werden die örtliche NSDAP und ihre Gliederungen ebenso dargestellt, wie die Kirche und Schulen. Die Konflikte mit der örtlichen Parteileitung werden ebenso erörtert wie die lokalen Auswirkungen von Rassenwahn und Krieg. Leider endet die Untersuchung mit dem Einmarsch der amerikanischen Soldaten in die Stadt und so bleibt unbeantwortet, welche Spuren der Nationalsozialismus in Lorch personell und strukturell nach dem April 1945 hinterlassen hat. Gewünscht hätte man sich auch eine umfassendere Beschreibung der Rolle von Hermann E. Sieger, der als Gründungsmitglied der örtlichen NSDAP und Ortsgruppenleiter von 1937 bis 1945 eine wohl zentrale Rolle im nationalsozialistischen Lorch spielte.

Die Stärke des Buchs liegt in seinem Quellenreichtum. Den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt ist es durch ihre Kontakte zur örtlichen Bevölkerung in besonderem Maße gelungen, neben den Zeitzeugenberichten aus Privatbesitz auch Fotografien und Materialien zur damaligen Zeit zu erhalten, die in großer Zahl im Band abgedruckt sind. Damit liegt für die Stadt Lorch eine erste umfassende Übersicht über die Zeit des Nationalsozialismus vor. Die Geschichtswerkstatt hat damit eine beachtliche Grundla-

genarbeit geleistet, für die man eine Stadt wie Lorch nur beneiden kann. Für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Lorcher NS-Zeit kann dieses Buch jedoch erst der Beginn sein. Denn viele wichtige Themen werden im Buch nur gestreift oder nicht ausreichend wissenschaftlich fundiert bearbeitet. Als Beispiele für diese Desiderate seien genannt die Gründe für die überdurchschnittlichen Wahlergebnisse der NSDAP vor 1933, Fragen zur Kontinuität der lokalen Eliten nach 1933 und nach 1945 sowie eine Einordnung, ob und inwiefern die Lorcher Verhältnisse für eine württembergische Kleinstadt typisch waren.

Andreas Kozlik

## Murrhardt

*Eberhard Bohn und Gerhard Fritz (Hg.): Kirchenkirnberg. Ein Pfarrdorf an der Grenze. Remshalden: Hennecke 2004, 244 S., zahlr. Abb.*

Es zeugt von großem Bürgersinn und einer funktionierenden Dorfgemeinschaft, wenn in Zeiten knapper finanzieller Mittel es noch möglich ist, ohne Zuschüsse der öffentlichen Hand ein Heimatbuch zu veröffentlichen. Ein solches Vorhaben kann selbstverständlich nur verwirklicht werden, wenn die Autoren bereit sind, auf jegliches Honorar zu verzichten. Oftmals geht dies allerdings zu Lasten der Qualität, nicht so in diesem Fall. Die beiden Herausgeber Eberhard Bohn und Gerhard Fritz, die selbst mehrmals als kompetente Autoren im Buch erscheinen, konnten insgesamt noch über ein Dutzend weiterer Personen gewinnen, die sämtliche Aspekte der rund 800-jährigen Historie des Ortes bei Murrhardt beleuchten. Wie bei Heimatbüchern durchaus üblich, wählte man eine chronologische Vorgehensweise, die jedoch immer wieder durch verschiedene Anekdoten aus der Kirchenkirnberger Geschichte aufgelockert wird. Für die Frühzeit und das Mittelalter konnten anerkannte Experten wie Rolf Schweizer und Gerhard Fritz gewonnen werden, deren Beiträge kaum Fragen offen lassen. Dass Mitherausgeber Eberhard Bohn u. a. die Themen Mühlen und Drittes Reich bearbeitet, lässt sich ebenfalls aus seinem seitherigen Wirken problemlos ableiten. Ansonsten werden alle weiteren wichtigen Bereiche angesprochen, die man in einem Heimatbuch erwartet: Kirchen-, Schul-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Zu